

Arbeit – Wohnung – Hoffnung

Für Menschen in schwierigen Lebenssituationen

Altwarenhandel

Tischlerei

Transporte

Wohnungsräumungen

Übersiedlungen

Verkauf – Flohmarkt



Verkaufszeiten:

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag 14 – 17 Uhr

EMMAUSGEMEINSCHAFT

LILIENFELD, 3183 Freiland 6

Mobil: 0676/961 95 72 (Siegfried Tischhart)

Tel.: 02762/52095-0

Büro: -21 Fax-Büro: -22

Verkauf: -23 Wohngruppe: -24

Tischlerei: -25 Fax-Tischlerei: -26

mail to: emmaus_lilienfeld@hotmail.com

www.emmaus-lilienfeld.at

Spenden:

Emmausgemeinschaft Lilienfeld

Konto Nr.: 12443

BLZ: 32447 (Raika Lilienfeld)

Danken wollen wir allen Spendern.

EMMAUSGEMEINSCHAFT LILIENFELD



Rundbrief
Ostern 2010

„Es ist ein Kreuz und eine Freude“

Eben habe ich mit einer Freundin aus dem Waldviertel telefoniert. Sie führt gemeinsam mit ihrem Mann eine biologische Landwirtschaft. Um wirtschaftlich überleben zu können, müssen sie sehr hart arbeiten; daneben muss auch noch die alte Mutter gepflegt werden; Zeit zum Verschnaufen gibt es fast nicht mehr.

Eine andere Freundin und auch mein Sohn erzählen mir vom Krankenhaus, wie sich die Menschen, die dort arbeiten, ausbeuten müssen, um den Anforderungen einigermaßen gerecht zu werden.

Viele, oft sind es Alleinerziehende, arbeiten für Löhne, von denen sie nicht wirklich leben können. Kinder geraten



damit in Armut und schämen sich sehr dafür.

Über die Universitäten hab ich gestern einen Artikel gelesen, der mir die Augen öffnete für die schlechten Arbeitsbedingungen dort: Viele junge Leute geben ganz viel Energie in kaum bezahlte Projektarbeiten, um irgendwo einmal den Fuß drinnen zu haben.

Ein Neffe, der einen „ganz tollen Job“ in einem Wirtschaftstrehänder-Unternehmen hatte, hat jetzt gekündigt, weil er schon nicht mehr schlafen konnte vor Druck und Verantwortung.

Diese Aufzählung könnte beliebig fortgesetzt werden. Aus allen Ritzen unserer Gesellschaft tönt es ähnlich: „Du musst schön, stark, schnell, gescheit, belastbar, ständig verfügbar und kontrollierbar sein, um in Zukunft eine Chance im Leben zu haben!“ Viele kämpfen um einen vermeintlich schmalen Platz an der Sonne, und die (Existenz-)Angst ist der Motor für viele Entscheidungen.



Von dieser Angst sind vor allem auch Eltern von Jugendlichen getrieben, wenn sie ihre Kinder antreiben, ermahnen, schimpfen, manipulieren, an sie appellieren - oft mit wenig sichtbarem Erfolg. Solche Jugendliche habe ich zu Hauf in meinen Klassen sitzen, und ich bin auch manchmal verzweifelt über diese durchhängende Generation. Ich habe allerdings das große Glück, dass mich diese jungen Leute immer wieder durchblicken lassen durch ihre zähe Schutzschicht:

Vor wenigen Tagen war ich mit einer Klasse Sechzehnjähriger unterwegs; wir verbrachten zwei Besinnungstage am Schacherhof, dem Jugendgästehaus in Seitenstetten. Am Abend holten mich zwei Burschen aus der Küche, im ersten Stock wäre etwas Schlimmes passiert. Sehr erleichtert konnte ich feststellen, dass „nur“ eine Gipsplatte eingetreten worden war. Im Gesicht des Burschen, der dafür verantwortlich war, stand eine völlig unangemessene Angst. Als ich ihn darauf ansprach, erfuhr ich, dass er Panik hatte, seine Mutter könnte von diesem „Vergehen“ erfahren. Ich kenne seine Mutter; sie ist eine ganz liebe, starke Frau, die wirklich nur das Beste für ihre Kinder will. Ich konnte nicht nachvollziehen, was der Bursch damit meinte, bis er mir sagte, er fühle sich vor seiner Mutter, die so „tüchtig“ und „perfekt“ sei, nur als Last, weil er zu wenig zustande bringe; am besten wäre es, sich umzubringen, um ihr nicht länger Probleme zu machen.

Ich war sehr berührt von dem Gespräch, das sich da nun entwickelte: Einige erzählten von ihrer Depression, und wie schwer sie sich tun, bloß in der Früh

was reinkommt geprüft und erst dann in den Verkauf gebracht.

Der Verkauf in Köln ist nicht mit unserem vergleichbar. Er ist in einer riesigen Halle im Kölner Industriegebiet untergebracht. Die Halle wird mit großen gasbetriebenen Heizstrahlern geheizt die von der Decke hängen. In der Mitte befinden sich zwei Tische an denen am Vormittag gefrühstückt wird und am Nachmittag Kaffee und Kuchen für die Kunden zur freien Entnahme bereitgestellt wird. In einer zweiten Halle die auch fast so groß wie die erste ist, sind die Möbel untergebracht und ein Häuschen daneben beinhaltet das Bücherhaus.

Am Abend hatten wir nach dem Abendessen Supervision. Es ging um Leitung und wie Hierarchie in der Gemeinschaft aufgeteilt ist. Formell gibt es einen Vorstand der Willi als Leiter bestellt hat und die Kompagnons. Aber für Willi ist die praktische Umsetzung als Gemeinschaft wichtiger. Jeder hat gleich viel Mitsprache, es gibt keine eigenen Besprechungen in denen die Leiter extra von den Kompagnons getrennt reden. Wenn es Besprechungen, Reflexionen, Ankündigungen gibt sind alle dabei.

Abreise

Einige Male im Jahr laden die Emmause in Köln einen LKW in denen sie Kleidung, Möbel, Hausrat für ärmere Emmausgemeinschaften liefern lassen. Der Transport ging dieses Mal nach Polen. Die letzte Zeit wurde schon in großen Containern die am Gelände stehen gesammelt um dann den LKW füllen zu können. Es war alles dabei. Von Kleidung, Geschirr, Elektro, Möbel usw.

wurde alles auf den großen Sattel-schlepper geladen, bis er voll war. Die Dinge die nicht raufkamen, kommen beim nächsten Mal mit. Eine Besonderheit sind die Gewandballen. Mithilfe einer Maschine wird Kleidung zu einem würfelförmigen Paket zusammengeschnürt. Sie sind nur knapp für 2 Männer zu bewältigen und müssen mit einem Hubwagen auf den LKW geladen werden. In Polen sollen die Waren in der dortigen Gemeinschaft verkauft werden und dieser Gemeinschaft das Geld aus dem Verkauf zugute kommen.

Am Nachmittag war ich noch bei der Warenannahme, aber meine Gedanken streiften schon den Abend und ob ich noch den Zug rechtzeitig erwischen werde. Nach dem Abendessen verabschiedete ich mich und bekam für mich einen Kaffeebecher von Rolf und für die Emmaus einen blauen Kölner Jahresteller. Den Zug nach Hause erreichte ich zum Glück noch.



die €1,- Jobber. €1,- Jobber sind Menschen die vom Arbeitsamt zur Emmaus vermittelt werden und dort im Verkauf für €1,- die Stunde arbeiten. Das Geld kommt von Arbeitsamt. Ob es heute noch immer €1,- ist weiß ich nicht, aber früher war es so. Es sind ca. 7 Frauen. Nachmittags holten wir zu dritt eine Waschmaschine und einen E-Herd. Zu meinen Entsetzten trugen wir das Ganze vom 3. Stock herunter. So was wie Rodel wird hier nicht sehr oft benutzt.

Am Abend stelle ich unser Projekt aus Lilienfeld vor. Fast alle waren gekommen und waren sehr interessiert daran, welche Unterschiede es zu unserer Gemeinschaft gibt.

9.30 Uhr Besprechung

Um 10 Uhr wurde der Verkauf geöffnet. Ich war zuerst bei der Kleidung und dann im Hausrat. Dort aber nicht lange weil wir kurzfristig eine Küche liefern mussten. Im Flohmarkt wird im Akkord gearbeitet. Während vorne die Verkäufer/innen die Waren wegbringen werden von hinten die Regale wieder aufgefüllt. Um 14 Uhr wurde geschlossen. Nach diesem Tag haben wir eine Rekordsumme von € 3.000,- eingenommen. Der Schnitt liegt so bei € 2.000,-.

Sonntag - Tag der Ruhe

Normalerweise ein Tag der Ruhe, aber nicht für mich. Heute stand ein Volleyball Turnier am Programm. Emmaus Krefeld hat geladen und Gemeinschaften aus Köln und den Niederlanden machte mit. In der Turnhalle, dass die Krefelder jeden Mittwoch zum Volleyballspielen benutzen, erwartete uns ein riesiges Buffet. Fünf Mannschaften waren auf-



gestellt. Ich spielte in einem internationalen Team.. Wir waren aus Polen, Frankreich, England, Türkei, Deutschland und Österreich. Während Willi und Doro mit Gitarre, Gesang und Geige die Spiele musikalisch untermalten, spielten wir uns bis ins Finale hoch. Obwohl der Spaß im Vordergrund stand mussten wir uns im Finale ganz schön anstrengen und konnten nach einem spannenden 2:1 Satzgewinn doch noch den Wanderpokal gewinnen. Nach dem Turnier gab es im Tagestreff in Krefeld noch Kaffee und Suppe.

Der Tag danach

Ein Muskelkater der sich von meinen Beinen zu meinen Armen erstreckt begrüßte mich an diesen Morgen. Zum Glück stand heute nur eine Abholung am Programm. Den Rest des Vormittags versuchten wir das überfüllte Möbellager in den überfüllten Verkauf zu räumen. Fast schon wie bei uns daheim. Nachmittags gab es eine Lieferung und dann stellten wir im Verkauf wieder ein paar Sachen auf.

Vormittag habe ich mich in die Elektroabteilung einteilen lassen. In einen Raum der vollgefüllt mit Elektrogeräten, Kabeln, Bildschirmen usw. ist, wird alles



aufzustehen und sich diesem Leben zu stellen, von dem sie sich so überfordert fühlen. Sie redeten auch über ihre Geringerschätzung, die sie deswegen sich selber gegenüber empfinden und die sie erst recht lähmt.

Gleichzeitig spürte ich viel Mitgefühl mit der „tüchtigen und perfekten“ Mutter, deren Angst um das Weiterkommen ihrer Kinder ich auch hatte, als einer meiner Söhne eine Schule nach der anderen abbrach. Eine Freundin erinnerte mich damals daran: „Gott hat keine Enkelkinder!“ Das erleichterte mich enorm. Ich hatte bis dahin versucht, die Dinge geschäftig unter Kontrolle zu bringen und meinen Sohn mit Anstrengung wohin zu bewegen, wo ich glaubte, dass er sein müsse, um in dieser bedrohlichen Welt zurecht zu kommen. Ich hatte

auf Gott vergessen und darauf, dass wir nie tiefer fallen können als in seine Hände - wir nicht und auch unsere Kinder nicht.

Wenn ich mit meinen jugendlichen SchülerInnen zusammen bin, sehe ich freilich auch Bequemlichkeit, die ich als Charakterschwäche bezeichnen würde; aber das ist nicht die ganze Wahrheit: Die Jugendlichen erinnern mich mit ihrer Verweigerung daran, dass in unserer Gesellschaft, die so einseitig an messbarer Leistung orientiert ist und soviel Druck macht, Wesentliches zu kurz kommt: Lebensfreude und eine gewisse Leichtigkeit des Seins, nach der wir uns alle so sehnen und zu der uns auch die Osterbotschaft ermutigt: „Jesus lebt, das Leben ist stärker als der Tod! Halleluja!“

Traude Schmid

Wohin bewegen wir uns oder bewegt man uns?

Ein sehr, sehr schöner Winter geht dem Ende zu. Wir freuen uns auf die immer wärmer werdenden Sonnenstrahlen und warten auf das Frühlingserwachen. Der lange Winter ist bereits beim Altwarenhandel spürbar. Die Tischler hatten durchgehend Arbeit.

Franky ist für ein Jahr in die Familienwohnung gezogen. Für ihn dient sie als Trainingswohnung. Es wird versucht eine möglichst echte Wohnsituation zu erzeugen.

Modernisierung

Günther Suppan, unser Schriffführer hat sich für die Modernisierung des Betriebs sehr engagiert. Wir können nun, um den gleichen Preis wie vorher, ein viel schnelleres Internet benutzen. Es wird auch eine elektronische Vernetzung der verschiedenen Arbeitsbereiche aufgebaut. Roland Lensch gestaltet seit einigen Jahren unsere Website, diese wird immer wieder verändert und nun so hergerichtet, dass wir selbst Aktualisierungen vornehmen können. Herzlichen Dank an die beiden Profis.

Simon ist zum sammeln von Erfahrungen zu Emmaus Köln ausgeschickt worden. Er kam mit einem Bericht zurück. Wir haben großes Interesse uns mit einer Gemeinschaft auszutauschen, welche zu den gleichen Bedingungen wie wir lebt (im laufenden Betrieb ungefordert, zeitlich unbefristet, bescheidenes Einkommen).

Die Fassade schreitet langsam voran. Wir arbeiten weiter, ohne Karl Vogl, welcher andere Wege eingeschlagen hat. Bei den niedrigen Gebäuden werden wir so weit wir können selbst die Fassade ausführen, beim hohen Haupthaus werden wir aus Sicherheitsgründen auf Profionisten zurückgreifen müssen.

Zur Zeit haben wir einen Begleiter weniger, fünf Kompagnons leben im Haus, zwei pendeln täglich und zusätzlich sind drei Familienmitglieder zu Begleiten.

Wir brauchen ihre Meinung

Wir haben im Vorstand über die Spendenabsetzbarkeit und ihre Folgen beraten und sind zum Ergebnis gekommen, zu diesem Thema euch unsere Spender



kommt. In der Möbelabteilung macht das zurzeit Georg. Er macht die Preise und verkauft die Möbel. Ist ein Möbelstück verkauft schreibt er auf einen Bon den Preis. Mit dem Bon geht der Kunde zur Kassa, zahlt und bekommt einen Stempel darauf. Diesen muss er Georg wieder vorweisen und somit kann er die gekaufte Ware mitnehmen. Die Bons haben den Abteilungen zugeordnet verschiedene Farben. Außer beim Schmuck wird direkt bezahlt.

Wo Not am Mann ist ...

Heute waren wir bei einer größeren Abholung eingeteilt. Am Morgen fuhren wir in eine Wohnung die aufgelöst wurde. Es war so ziemlich alles brauchbar. Unter uns sechs Männern gab es keinen Leiter der uns einteilte. Jeder arbeitet dort wo er gebraucht wurde. Ein paar packten die Kisten voll, ein paar zerlegten, ein paar trugen... Wenn jemand müde wurde stellte er sich neben den LKW und rauchte eine, machte kurz Pause und dann wieder weiter. Es lief



ziemlich unkompliziert ab. Um halb 11 ist immer für eine halbe Stunde Pause um zu frühstücken. Nach drei Stunden hatten wir alles geladen. Zurück im Flohmarkt räumten wir die Gegenstände in die verschiedenen Lager. Hier wurde von dem Flohmarkt Mitarbeitern alles sortiert und in den Verkauf geräumt. Alles läuft hier sehr ruhig und geordnet ab. Wo Not am Mann ist, sind sofort fünd weitere da um zu helfen.

Am Nachmittag war ich mit Sebus auf ein paar kleineren Abholungen. Er erzählte mir dass es hier nur Kompagnons gibt. Alle beziehen dasselbe Gehalt und leben in der Emmaus – Gemeinschaft im Wohngebäude. Entscheidungen werden immer mit der Gruppe getroffen. Manche sind auch nur für ein Jahr hier und ziehen dann in eine andere Gemeinschaft, in einem anderen Land. Das private Leben jedes einzelnen, die Vergangenheit wird nicht bis aufs kleinste hinterfragt. Das was zählt ist das Leben für die Gemeinschaft. Solange du deinen Beitrag leistest und dich an die Regeln hältst bist du gern gesehen.

Am Abend habe ich mir in der Stadt eine Kölner „Hardcore“ Band angeschaut. In Köln ist es üblich Bier aus 0,2l Gläsern zu trinken. Das heißt dann, ich glaube Kölsch Wasser.

Am Freitag Vormittag wird immer das Haus geputzt. Jeder wird in einem Bereich eingeteilt. Ich musste in der Küche. Stellen putzten die sicher seit einem Jahr keinen Putzlappen mehr gesehen haben. Nach der Pause machten wir eine kleine Ssitzung in der Sicherheit am Arbeitsplatz besprochen wurde. Es ging um „Was tue ich wenn mein Kollege einen Unfall hat.“ Alle waren dabei. Auch

Zeit mit den Mitarbeitern zu reden da es sehr viele Sachen gab die mir neu waren. Die Flohmarktöffnungszeiten sind Montag bis Freitag 15 – 18 Uhr und Samstag 10 – 14 Uhr.

Abendessen um 18.30 Uhr.

In Köln wird fünf Mal die Woche Essen an Obdachlose verteilt. Es gibt neun verschiedene Organisationen die sich die Dienste aufteilen. Emmaus hat jeden Mittwoch Dienst. Um acht Uhr ist in der Küche Treffpunkt wo meist schon jemand vorgekocht hat und dann wird verladen. Diesen Mittwoch gab es Eintopf, Gebäck, Tee und Kaffee. Um 21 Uhr trafen wir dann am Appellhofplatz in der Innenstadt ein, wo uns schon hungrige Menschen erwarteten. Es sind nicht nur Obdachlose, sondern auch Menschen mit Wohnung die sich das Essen aber nicht mehr leisten können. Ca. 40 stellten sich an. Da für 80 Leute gekocht wurde konnte jeder so viel essen wie er wollte. Ein paar Menschen nahmen sich

auch für später was in Plastikbehältern mit. Einer der Helfer erklärte mir: „im Winter könne man nie genau sagen wie viele kommen. Die meisten gehen aufs Umland wo sie gegen die Kälte halbwegs geschützte Lager suchen. Aber im Sommer ist hier immer die Hölle los. Da kommt es oft vor das über 100 Männer und Frauen auf uns warten. Wir sind nicht nur da um Essen zu verteilen, sondern um auch ein bisschen mit den Menschen zu quatschen um ihnen ein schönes Gefühl zu geben. Bei jeder Mahlzeit die ich ausbebe sage ich immer Guten Appetit oder Mahlzeit dazu.“

Zu Hause angekommen wurde noch abgewaschen und anschließend Zeit ins Bett zu gehen.

Noch richtig müde

„Boah“ ich war noch wirklich müde. Es war schon halb 8 und ich kam fast nicht aus dem Bett. Um 8.15 Uhr gabt es immer eine kurze Besprechung in der

der Vortag reflektiert wird und die Arbeit des Tages besprochen wird. Wenn Ausfahrten sind wird ein LKW oder eine Busmannschaft mit jeweils drei Mitarbeitern ausgesickt. Weitere Arbeiten sind die Elektroabteilung, Hausrat, Kleidung, Bücher, Warenannahme, Möbel, Schmuck, Nähzeug, die Kassa, Kochen und im Sommer Radwerkstätte. In Abteilungen wo mehrere Leute arbeiten gibt es meistens einen Hauptverantwortlichen der die Preise macht und sagt was wohin



zu fragen. Wir sind dankbar über jede Spende und brauchen diese auch zur Fertigstellung der Tavern und zur Überwindung mancher Krise.

Grundsätzliches zum Thema Absetzbarkeit von Spenden

Um auf die Liste der Spenden begünstigten Vereine zu kommen ist einiges erforderlich. Es müssen die Statuten angepasst werden, auch muss geprüft werden ob der Vereinszweck mit den Vorgaben übereinstimmt. Es muss ein Wirtschaftsprüfer beim ersten Mal die letzten drei Jahre prüfen und zukünftig jedes weitere. Er bestätigt die Konformität des Projekts mit den Vorgaben der Spendenabsetzbarkeit. Wenn alle Voraussetzungen erfüllt sind kommt man über einen Antrag auf eine Liste. Der Wirtschaftsprüfer kostet Geld, der bürokratische Aufwand wird größer. Ab 2011 braucht es eine elektronische Weitergabe der Spendensumme mit der Sozialversicherungs-

nummer des Spenders an das Finanzamt durch den Verein, damit der Spender beim Jahresausgleich die Spende geltend machen kann.

Was viele nicht wissen

Große Vereine mussten schon vor der Spendenabsetzbarkeit von einem Wirtschaftsprüfer geprüft werden. Das bedeutet, dass es zu keiner großen Kostensteigerung kommt. Kleine Vereine hingegen haben Kosten zu tragen die sie vorher nicht hatten. Betriebe welche spenden, können 25% der KEST (Kapitalertragssteuer) absetzen.

Wir haben Angebote von Wirtschaftsprüfern zur Prüfung der ersten drei Jahr von Brutto € 3.360,-- bis € 7.200,--. Die jährlichen Kosten betragen zwischen € 2.400,-- bis € 3.600,--. Wenn man mit € 20,- pro Person und Spende rechnet, würden, um überhaupt auf die Liste zu kommen, 168 bis 360 Spenden benötigt und für jedes weitere Jahr 120 bis 180 Zahlungen zu € 20 erforderlich sein.

Emmaus Lilienfeld ist mit sehr geringen Verwaltungskosten organisiert. Die Buchhaltung wird von meiner Frau Meliha geführt. Die notwendigen Programme dazu haben wir selbst entwickelt. Die Lohnverrechnung wird seit bestehen des Projekts ehrenamtlich von Margarete Humpelstätter sehr verlässlich gemacht. Die Prüfung der Buchhaltung erfolgt monatlich von Monika Gererstorfer als Kassierin des Vereins. Die Buchhaltung wird von den Kassaprüfern Johannes Auer mit Erika Bauer geprüft. Wir hatten bereits einmal durch die NÖ - Gebietskrankenkasse welche auch für das Finanzamt geprüft hat, eine Prüfung ohne Beanstandungen. Die



Spendengelder wurden bis jetzt für den Aufbau der Tavern und bei Krisensituationen verwendet.

Wenn wir auf die Liste der Spendenbegünstigten Vereine kommen wollen bedeutet dies, dass wir mit den Spendengeldern das Honorar des Wirtschaftsprüfers bezahlen müssen. Das bedeutet auch, dass es private und betriebliche Spender geben wird, welche ihre Spende absetzen können, im Gegenzug entsteht aber ein höherer Aufwand für die Verwaltung und es gibt weniger Geld und Zeit für die Kompagnons. Es stellt sich auch die Frage, ob es mehr Spender mit höheren Spenden geben wird, um den Mehraufwand auszugleichen.

Ergebnis eines interessanten Gesprächs unter Wirtschaftstreibenden: Es hat keiner der Unternehmer wegen der Absetzbarkeit mehr gespendet, es wird jetzt eher geschaut bei welcher Organisation die Spenden absetzbar sind.

Unter dem Strich würde die Wirtschaftsprüfung eine Professionalisierung des Vereins Emmaus Lilienfeld, mit gleichzeitig höheren Kosten und weniger Zeit für die eigentliche Aufgabe (Zeit und Arbeit mit den Kompagnons) bedeuten. Das Projekt wird teurer, jedoch



mit einer zusätzlichen Garantie, dass alles doppelt geprüft ist. Da wir keine öffentlichen Mittel für den laufenden Betrieb erhalten, können wir den zeitlich unbefristeten Aufenthalt der Kompagnons bei uns garantieren. Alle anderen Projekte mit diesem Aufgabengebiet bieten nur zeitlich befristete Wohn- und Arbeitsmöglichkeiten an.

Ihre Meinung ist gefragt

Wir möchten sie/dich, um ihre/deine Meinung bitten, ob wir dem Schritt Richtung steuerlicher Spendenabsetzbarkeit gehen sollen oder nicht? Dass bedeutet: Höhere Kontrolle verbunden mit Weitergabe eines Teils der Spenden für die Kosten der Wirtschaftsprüfung. Damit verbunden ein höherer Verwaltungsaufwand und die Gefahr sich auf dauernde öffentliche Fördergeber einlassen zu müssen. Damit verbunden, die unbefristete Wohn- und Arbeitsmöglichkeit aufgeben zu müssen. Oder, so weiterzumachen wie bisher mit geringem Verwaltungsaufwand, großer Offenheit und viel Ressourcen für Personen in Notsituationen.

Bitte um Stellungnahme, per Post oder per Mail. Emmausgemeinschaft Lilienfeld, Freiland 6, 3183 Freiland. Mail emmaus_lilienfeld@hotmail.com

Eure Meinung ist uns wichtig zur weiteren Entscheidung.

Zum Schluss möchte wir allen Danken für die Treue und das Wohlwollen welches wir immer wieder erfahren dürfen, mit der gleichzeitigen Bitte um weitere Unterstützung.

Wir wünschen euch eine gute Fastenzeit und einen segensreichen Osterfest.

Siegfried Tischhart

Wer eine Reise tut ...

Bericht von Simon Tischhart über eine Woche Aufenthalt in der Emmausgemeinschaft Köln

Dienstag 16. Februar 2010

21:11 Uhr Zug fährt ab. Nach langer Suche und kurzem Aufenthalt im Liegewagen wurde ich zurück in die 2. Klasse geschickt wo mir ein Sitzplatz in einem Abteil zugeteilt war. Das Abteil war mit einem jungen kurdischen Ehepaar und zwei Afrikanern gefüllt. Als Begrüßungsgetränk wurde mir vom Ehepaar Wein im Plastikbecher gereicht der mir nach weiteren Runden sehr beim Einschlafen half. Auch meine Jause hätte ich mir sparen können da es Dolma (Fleisch in Weinblättern) in großen Mengen gab. Bis an der Grenze wo mitten in der Nacht zwei Bayern die Tür aufrissen und Ausweiskontrolle schrien verlief die Nacht ruhig.

Besuch der Innenstadt

In der Früh am Bahnhof angekommen fuhr ich mit der U-Bahn in die Wilhelm-Sollman-Gasse wo das Wohngebäude der Emmaus Köln ist. Dort wies mich Georg, einer der Kompagnons, in die Gästewohnung die ich

nun eine Woche lang beziehen sollte ein. Sogar das Bett war schon frisch überzogen da man dachte ich wolle am Vormittag noch schlafen. Da ich aber nicht müde war, aber alle schon im Betrieb weiter weg arbeiteten, besuchte ich am Vormittag die Innenstadt. Köln ist eine von vier 1 Millionen Städte in Deutschland und ca. so groß wie Wien.

Pünktlich um 13 Uhr war ich zurück wo alle zum Mittagessen kamen. Dort lernte ich dann alle kennen. Willi seine Frau Pascal und seinen Sohn Johannes, die Leiter der Emmaus in Köln. Und die anderen Kompagnons wie Sebus, Jerome, Jatzek, Patrick, Rolf, Georg, Franz, Doro, Christof, Rudi, Ingo Um halb drei ging es auch für mich mit der Arbeit los. Ich wurde in die Möbelabteilung eingeteilt. Diese Abteilung ist in einer großen Halle ohne Stockwerke untergebracht, in der so wie bei uns die Möbel stehen. Es gibt einen Hintereingang mit großem Tor. Von dort werden angelieferte Möbel ins Lager gebracht. Vom Lager aus werden dann, wenn etwas verkauft wurde, oder schon zuviel

im Lager steht die Möbel nacheinander rausgeholt und im Verkauf aufgestellt. An diesem Tag war nicht so viel los. Noch dazu waren wir zu viert bei den Möbeln. Somit hatte ich ein bisschen

